

Gerd Gigerenzer

Risiko: Wie man die richtigen Entscheidungen trifft

C. Bertelsmann Verlag; München 2013

LAURA MARTIGNON, LUDWIGSBURG

Gerd Gigerenzer hat im Jahr 2011 den „Communicator-Preis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft erhalten. Dieser Medienpreis wird seit dem Jahr 2000 verliehen. Mit dem Preis werden Wissenschaftler ausgezeichnet, die sich um die Vermittlung ihrer Arbeit bzw. wissenschaftlicher Sachverhalte allgemein in der Öffentlichkeit verdient gemacht haben. Gerd Gigerenzer gilt als ein Wissenschaftler, der in einfacher, aber präziser Sprache die Entdeckungen des Zentrums für Adaptives Verhalten und Kognition, das er am Max Planck Institut für Bildungsforschung leitet, einer breiten Öffentlichkeit vermitteln kann.

Im seinem neuen Buch zum Thema Risiko trägt Gigerenzer eine Fülle von spannenden Beispielen zusammen, die der Leserin und dem Leser verdeutlichen, wie eine grundlegende Risikokompetenz erworben werden kann.

Hintergründe für die theoretische Konstruktion dieses Buches sind die Entdeckungen der Kognitionsforschungen der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiet des Umgangs mit Unsicherheit und Ungewissheit. Diese zwei Begriffe unterscheiden sich, wie Gigerenzer in seinem Buch erläutert. Bei Unsicherheit kennt man die unterliegende Wahrscheinlichkeit einer Situation, während bei Ungewissheit nicht einmal die Wahrscheinlichkeiten der verschiedenen Alternativen bekannt sind. Gigerenzer postuliert, dass eine Risikokompetenz möglich ist, sowohl im Fall von Unsicherheit als auch im Fall von Ungewissheit. Seine Untermauerung dieser Aussage beruht auf der Postulierung von drei Hilfsmitteln, die er für das Erlangen der Risikokompetenz als notwendig betrachtet:

- Statistisches Denken
- Faustregeln
- die Psychologie des Risikos

Beim statistischen Denken geht es um quantitative Intelligenz, etwa um das Verständnis von Regenwahrscheinlichkeiten, bei Faustregeln um Heuris-

tiken für gute Entscheidungen in einer unsicheren oder gar ungewissen Welt und bei der Psychologie des Risikos um die emotionalen und sozialen Kräfte, die unser Verhalten beeinflussen. Das Buch befasst sich mit drei Gebieten oder Kontexten des modernen menschlichen Lebens, wo solche Fertigkeiten notwendig werden:

1. Gesundheitskompetenz
2. Finanzkompetenz
3. Digitale Risikokompetenz

Die Beispiele, die Gigerenzer als Plädoyer für die Notwendigkeit einer entwickelten Risikokompetenz präsentiert sind, sehr einleuchtend und ermutigend zugleich. Viele dieser Beispiele werden den Leserinnen und Lesern bekannt vorkommen, die Gigerenzers Werk kennen. Das Buch diskutiert aber auch völlig neue Beispiele, die vom Autor in seinen neuen Forschungen gesammelt worden sind.

Für den Schulunterricht und die Didaktik bedeutsam ist die konkrete Empfehlung des Buches für eine bereits in der Schule zu fördernde Risikokompetenz. Das zwölfte und letzte Kapitel des Buches trägt den Titel „Die Schule revolutionieren“. Es ist gerade für die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift das wichtigste Kapitel. Der Autor plädiert hier für eine frühe Beschäftigung mit elementaren Vorkonzepten der Wahrscheinlichkeitsrechnung wie „bedingten Proportionen“ und „abhängigen Ereignissen“. Er zitiert den römischen Staatsmann Seneca, einst Erzieher Neros, der vor 2000 Jahren sagte: „Non vitae, sed scholae discimus“ und kommentiert, dass sich seit damals wenig geändert hat. Schülerinnen und Schüler bereiten sich heute noch eher auf Klassenarbeiten und Prüfungen statt auf das Leben vor. Das Buch will eine Lanze dafür brechen, dass sich vielleicht gerade im einundzwanzigsten Jahrhundert etwas ändern kann, und zwar im Sinne von „Non scholae sed vitae“.